

verhältnis der beiden Richtungen der russischen Sozialdemokratie wechselt mit den Verhältnissen, ungefähr sind aber beide gleich stark. Wenn man sieht, daß Nabel die eine Hälfte der russischen Sozialdemokratie als bedeutungsloses „Fraktiönchen“ bezeichnet, dann begreift man, weshalb Martoff zu einem so harten Urteil über ihn gelangte.

Die Redaktion.

## Literarische Rundschau.

Paul Kampffmeyer, **Geschichte der Gesellschaftsklassen in Deutschland**. Zweite Auflage. 280 Seiten Oktav. Berlin 1910, Buchhandlung „Vorwärts“. Preis gebunden 2 Mark.

Die zweite Auflage von Kampffmeyers „Geschichte der Gesellschaftsklassen“ ist kein einfacher Wiederabdruck der vor vierzehn Jahren erschienenen ersten Ausgabe dieses Werkes. Die meisten Partien sind gründlich umgearbeitet worden, und ferner ist der neuen Auflage eine kurze Schilderung des kapitalistischen Umwälzungsprozesses der letzten zwei Jahrzehnte und der in diesem Prozeß hervorgetretenen sozialen Entwicklungstendenzen eingefügt. Außerlich kommt diese Bereicherung des Inhalts schon dadurch zum Ausdruck, daß die neue Ausgabe um fast vier Bogen stärker ist als die ältere.

In der ersten Ausgabe hatte der Verfasser, um sich kurz zu fassen und seiner Schrift einen populären Charakter zu geben, einzelne Teile seiner historischen Darstellung allzu knapp gehalten und tiefer eindringende Auseinandersetzungen vermieden, während andererseits wieder einige Kapitel sich in der Ausmalung allerlei kultur- und wirtschaftsgeschichtlicher Details verloren, die, wenn sie auch nicht gerade ganz nebensächlich waren, doch in den engen Rahmen der Gesamtdarstellung nicht hineinpakten. In seiner neuen Gestalt ist, wenn man so sagen darf, das Kampffmeyersche Buch mehr in sich ausgeglichen. Das überflüssige Rankenwerk ist gestrichelt; die entscheidenden Entwicklungstatsachen sind schärfer herausgehoben und die Gegensätze zwischen den heutigen und früheren sozialen Zuständen durch manche interessanten wirtschaftsstatistischen Angaben deutlicher veranschaulicht worden. Kurz, die Darstellung ist methodischer geworden. Der historische Entwicklungsprozeß der Klassen tritt schärfer hervor. Freilich, der Wirtschafts- und Kulturhistoriker wird manches vermissen, was ihm historisch wichtig erscheint; aber der Zweck des kleinen Werkes, das sich nicht an Historiker, sondern an den Arbeiter wendet, der sich darüber unterrichten möchte, wie in Deutschland aus den mittelalterlichen Zuständen die heutigen sozialen Verhältnisse herausgewachsen sind, legt dem Verfasser natürlich mannigfache Beschränkungen auf. Wenn das Gebotene nicht genügt, wer tiefer in diese oder jene nur knapp behandelte Materie eindringen will, der muß sich an die Spezialwerke halten, auf die Kampffmeyer an vielen Stellen als Mittel zur weiteren Belehrung hinweist.

Kampffmeyer beginnt mit einer kurzen Skizze der altdeutschen Markgenossenschaft und schildert dann, wie der freie bäuerliche Markgenosse zum hbrigen Bauern wird. Ferner wird in knappen Zügen dargelegt, wie nach dem Zerfall des germanischen Heerbanns sich die Notwendigkeit der Organisation einer neuen Militärmacht einstellt und nun das Dienstmannen- und Ritterwesen entsteht, während zugleich die Geistlichkeit, indem sie ungeheuren Grundbesitz in ihren Händen anhäuft, sich zu einem machtvollen Herrscherstand entwickelt. Darauf wird nachgewiesen, wie aus den großen Grundherrschaften das Landesfürstentum hervorgeht und mit dem verfallenden Ritterstand in Kampf gerät, wie in den Städten der mittelalterliche Bürgerstand an Einfluß und Macht gewinnt, bis die erstarrten Landesfürsten die Macht des Rittertums und der freien Städte brechen und sie ihrem Herrschaftssystem einfügen. Der Staatsabsolutismus siegt, dessen Treiben,

besonders was die Säkularisation des Kirchenlandes (in protestantischen Ländern) und Verstaatlichung des Kirchenwesens anbetrifft, Kampffmeyer ausführlicher schildert. Auch die Vertreibung des Bauernstandes sowie die Weltanschauung und die Bildungsverhältnisse der Klassen im achtzehnten Jahrhundert werden in zwei besonderen Kapiteln behandelt.

Doch auch dem Staatsabsolutismus schlägt seine Stunde. Meist durch die absolute Staatsgewalt selbst begünstigt, rankt sich außerhalb der Zukunftsschranken der industrielle Kapitalismus empor und gewinnt mehr und mehr an Boden. Die Kunstordnungen fallen; die Gesellenbewegung wird unterdrückt. Neben den Handwerksmeister tritt der Fabrikant und der industrielle Lohnarbeiter. Und auch auf dem Lande geht eine rasche Umwälzung der Besitzverhältnisse vor sich: es entstehen die zwei Klassen der freien Bauern und der freien Landarbeiter (Tagelöhner). In welcher Verfassung sich diese neuentstandenen Gesellschaftsklassen befanden, als im Jahre 1848 die revolutionäre Windsbraut auch über Deutschland hinwegfuhr, sucht Kampffmeyer im 18. Kapitel näher nachzuweisen.

Seitdem hat sich der Kapitalismus mächtig entfaltet. Wir stehen in einer „Ära der kapitalistischen Hochblüte“. Das Bank- und Aktienwesen, die Anwendung der Maschinen im industriellen Großbetrieb, der Eisenbahn- und Schiffsverkehr haben einen Aufschwung genommen, den vor fünfzig Jahren selbst der genialste Volkswirtschaftler nicht ahnte. Und dieser glänzende Aufstieg des Kapitalismus hat zugleich die Klassenschichtung in den heutigen großen Industriestaaten total verändert. Der Kapitalismus hat den Kleinhandwerker in die dunkle Ecke der industriegeschichtlichen Bühne gedrängt; „er hat neben den gewaltigen millionenköpfigen Industrieproletariat Riesengruppen technischer und kaufmännischer Beamten auf diese Bühne gehoben und relativ kleine soziale Gruppen zu den Hauptakteuren des weltbewegenden wirtschaftlichen Entwicklungsdramas gemacht“.

Aber bereits regen sich im Schoße der heutigen kapitalistischen Gesellschaft die Mächte, die berufen sind, sie zu stürzen. Das kollektive Moment gewinnt stetig an Bedeutung. An die Stelle der liberalen Idee von der freien Betätigung der individuellen Kräfte tritt in der Arbeiterklasse die Idee der Solidarität, der Gemeinsamkeit und Gegenseitigkeit. So zeigen sich bereits die Fundamente einer neuen — der sozialistischen Gesellschaft.

Das ist in kurzen Zügen der Gedankengang der Kampffmeyerschen Schrift. Im einzelnen hätte ich verschiedene Partien der Darstellung etwas ausführlicher gewünscht, selbst auf die Gefahr hin, daß das Buch noch einige Bogen stärker geworden wäre. So hätte der Verfall der Markgenossenschaften und die Entfaltung der großen Grundherrschaften gerne etwas eingehender behandelt werden können. Vielleicht würde auch hin und wieder ein kurzer Vergleich der mittelalterlichen deutschen Zustände mit den französischen und englischen die Eigenart der sozialen Entwicklung in Deutschland schärfer veranschaulicht haben. Vor allem aber scheint es mir ein Fehler, daß Kampffmeyer an seine Charakteristik der Bevölkerungsschichten im Jahre 1848 gleich die Schilderung der heutigen kapitalistischen Ära anschließt, ohne wenigstens die Grundzüge der Sozialgeschichte Deutschlands in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts darzulegen. Indes, auch in der vorliegenden Fassung kann Kampffmeyers „Geschichte der Gesellschaftsklassen“ den Arbeitern, die sich über die gesellschaftliche Entwicklung Deutschlands seit den Tagen des früheren Mittelalters unterrichten wollen, aufrichtig empfohlen werden, zumal die Darstellung leichtverständlich gehalten ist und gelehrte fachwissenschaftliche Untersuchungen vermeidet.

Heinrich Cunow.

Henryk Sienkiewicz, **Prusse et Pologne**. Enquête internationale. Bureau de l'agence Polonaise de Presse. Paris 1909.

Das Sprachengesetz und das Enteignungsgesetz des Jahres 1908 haben den bekannten polnischen Romanschriftsteller Sienkiewicz veranlaßt, sich mit einer Rund-